

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 36

Artikel: UNO: die schlechtesten Zahler als beste Mahner
Autor: Feldman, Frank / Forchner, Ulrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-615344>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frank Feldman

UNO: Die schlechtesten Zahler als beste Mahner

UNIKOM, ONUSAI, ONUCA, UNIFIL usw. sind alles Ausdrücke, die als Abkürzungen UNO-Einsätze bezeichnen. Davon gibt es unterdessen so viele, dass es selbst dem UNO-Generalsekretär schwerfällt, sie richtig auseinanderzuhalten und bei jeder Abkürzung auch zu wissen, worum es sich genau handelt.

«Ihr Sakkos, Sir. Ich muss es bügeln. Sie haben es gar nicht ausgezogen heute nacht», bemerkte der Diener.

«Ja», sagte der Generalsekretär der Vereinten Nationen mit müder Stimme und fuhr mit fahriger Geste durch sein Haar, «es war wieder einmal eine dieser Endlos-Nächte.»

«Sie haben nur zwei Stunden geschlafen, Sir, und im Schlaf geredet.»

«Ich habe was?» fragte Dr. Butros Ghali erschrocken.

«Sir, es geht mich ja nichts an, aber Sie haben irgend etwas von einer **UNIKOM** gesagt, und wenn ich mich nicht verhört habe, war da auch noch von einer **ONUSAI** die Rede.»

Dr. Ghali sah seinen Kammerdiener entgeistert an. «Jetzt verfolgen mich diese Kürzel sogar im Schlaf», versetzte er, und der leise Groll in seiner Stimme war unüberhörbar.

UNIKOM, UNIKOM..., dachte er angestrengt nach, wie kam er im Schlaf nur auf diese Mission, welche die Vereinten Nationen 80 Millionen Dollar im Jahr kostet?

Ach ja, jetzt wusste er es wieder. Ein Zitat auf Seite 689: «Die schlimmsten Zahler sind die besten Mahner.» Er hatte es in einem Sprichwörterlexikon auf Seite 689 gefunden, und die **UNIKOM**, welche die Wasserstrasse zwischen Irak und Kuwait kontrolliert, wurde mit der Resolution 689 des Sicherheitsrates gebilligt. Er musste sich über diese Resolution erst einmal informieren.

Geldtröpfchen für eine gute Sache

Diese vielen Kürzel, dachte er, wie soll die ein Mensch im Kopf behalten? Er hatte nachgelesen, dass **UNIKOM** seit April 1991 besteht und die Aufgabe hat, die entmilitarisierte Zone zwischen Irak und Kuwait zu

überwachen. Ja, jetzt fiel es ihm wieder ein; es war doch eine sehr lange und anstrengende Nacht gewesen, und er war auf Anregung eines Mitarbeiters auf die Idee gekommen, sich die Resolutions-Nummern des Sicherheitsrats mit Hilfe von Sprichwörtern in seinem Lexikon einzuprägen. So fand er auf Seite 644 das Sprichwort: «Wenn ein Schurke vorangeht, folgt bald ein Schurke nach.» Und mit der Resolution Nummer 644 wurde die **ONUCA** ins Leben gerufen. Seit November 1989 sind 132 **ONUCA**-Beobachter in Costa Rica, El Salvador, Honduras und Guatemala im Einsatz.

Butros Ghali lächelte süsslich. Auch hier ein Minus von 10 Millionen Dollar. Wenn das so weitergeht, schreiben wir nur noch rote Zahlen. Diese 132 **ONUCA**-Beobachter haben die Aufgabe, die Einhaltung des Esquipulas II-Abkommens von 1987 zu überwachen. Es verbietet die Unterstützung irregulärer Einheiten in Mittelamerika. Eine gute Sache gewiss, denkt der Generalsekretär, und um so grösser der Skandal, dass die vereinbarten Pflichtbeiträge für **ONUCA** so zögerlich tröpfeln. Ich muss mich mal dahinterklemmen, schwört er sich.

Aber darüber darf er nicht die **UNIFIL** im



Libanon vergessen. Die Sollstärke dieser Interimsgruppe beträgt sogar 5848 Mann und 65 militärische **UNTSO**-Beobachter. Grundlage dieser Kürzel im Dienst der Weltorganisation sind die Resolutionen 425 und 426 des Sicherheitsrats vom 19. März 1978 ... «Das soll einer im Kopf behalten», knirscht Butros Ghali etwas mutlos. Auf Seite 425 — ah ja, da steht das Sprichwort: «Teufel bleibt Teufel, ob schwarz oder weiß.» Damit lässt sich die Zahl 425 besser memorieren, und auf Seite 426 findet er: «Wenn die Schwätzer schweigen, kommen vernünftige Leute zu Wort.» «Das ist ja zum Totlachen», denkt Dr. Ghali. In den Wandelgängen der UN gilt dieses Sprichwort mitnichten. Eher schon: «Wer viel schwätzt, der lügt viel.»

«Kein Mensch spricht von diesen Toten»

Das erinnert ihn, er weiß nicht recht warum, dass er Resolution Nr. 718 noch einmal nachlesen muss. Sie wurde am 31. Oktober 1991 verabschiedet und ist die Grundlage für die Entsendung der **UNAMIC**, die Vorausmission der UN nach Phnom Penh, bestehend aus 380 Militär- und Zivilkräften. Sie haben den Auftrag, **UNTAC** vorzubereiten, die mit einer Maximal-Blauhelmsstärke von 20 000 ausgestattet wird! Dr. Ghali überläuft es heiß und kalt, wenn er daran denkt, was der **UNTAC** alles aufgebürdet wird: die Kontrolle über die Zivilverwaltung, die Durchführung von freien Wahlen, die Achtung der Menschenrechte, die Rückführung ausländischer Truppen aus Kambodscha, die Überwachung der Polizei. «Eigentlich ein Undoing», denkt Ghali, «und das alles für zwei Milliarden Dollar. Schaffen wir nie! Kein Wunder, dass ich schon im Schlaf rede: Zehntausende Blauhelme kosten die UN viele Milliarden, und 1000 sind bisher gefallen.»

Mit Resolution Nr. 50 wurde der erste friedenssichernde Einsatz geschaffen. Das war 1948. Mein Gott, denkt er, das ist bald 45 Jahre her, und immer noch sind 293 Beobachter aus 19 Ländern in Jerusalem. Wie heißt sie noch, diese Mission? Ach ja, **UNTSO**. Kann ich das behalten? Auf Seite 50 des Lexikons steht: «Bedecktes Feuer glimmt unter der Asche.» Das musst du doch behalten können, komm schon ...

Aber da ist auch noch die Golan-Höhen-Beobachtungsgruppe **UNDOF**, die mit Resolution 350 ins Leben gerufen wurde. Die Nummer ist leicht zu behalten. Aber wie ist das mit der **UNFICYP** in Zypern? Sie um-

fasst 2142 Blauhelme und 38 Zivilpolizisten; ihr Einsatz seit 1964 forderte 155 Menschenleben.

«Unglaublich!» sinniert der Generalsekretär, «kein Mensch spricht von diesen Toten. Augenblick ... Ist da nicht auch ein Defizit auf dem Konto dieser Friedenstruppe? Natürlich! 179 Millionen Dollar. Wie war das noch mit der **UNMOGIP**? Das ist mir jetzt ganz entfallen. Ist das nicht die Beobachtergruppe aus acht Ländern, die zwischen Indien und Pakistan operiert und das seit 1949? Na ja, sind bloss 38 Mann, die aus dem regulären UN-Haushalt bezahlt werden. Da sind die Kosten für die **MINURSO** in der West-Sahara mit 60 Millionen schon ein ganz anderer Brocken. 375 Militärbeobachter kosten auch eine Stange Geld. Ob sich das der Sicherheitsrat bei der Verabschiebung seiner Resolution 690 im April 1991 richtig überlegt hat? Vor allem mit seiner Resolution 743 ist ein Fass ohne Boden aufgestellt worden», denkt Ghali mürrisch. «Sie legitimiert die Aufstellung einer Jugoslawien-Schutztruppe mit einer Truppenstärke von 13 870. **UNPROFOR** heißt dieses Kontingent und — wenn nicht alles täuscht — wird es dabei nicht bleiben.»

Dr. Ghali kann den Namen Bosnien kaum noch hören. Er verfolgt ihn im Schlaf, ja eben wie der Kammerdiener es überhört hat. Und da ist ja auch noch **UNOSOM**, das mit 500 Mann Sicherheitspersonal nach Somalia entsandt wurde. Das wird nie ausreichen, räsoniert er, um 2 Millionen Menschen vor dem Tod zu retten. Das hätten sich die Herren, die Resolution 733 verabschiedet haben, doch sagen müssen.

Dr. Ghali blättert in seinem Sprichwörterlexikon. Auf Seite 733 steht: «Genug ist genug, zuviel böses Spiel.» Er seufzt. Es reicht ihm für heute. Dabei hat der Tag gerade erst angefangen ...



Es ist natürlich nur ein absurdes Gerücht, dass sich die Russin Anna Bolika und der Chinesen Do Ping neulich in Barcelona verlobt haben ...

wt



Konfliktli

Im Hamburger «Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik» kam es zum Kleinkrieg zwischen Friedensforschern und Friedensforscherinnen. bo

Vergessen

Wie tief die «Ossi/Wessi-Schlucht» ist, vermag ein Zitat aus einem Ostberliner Magazin wiederzugeben: «Das Bonner Kabinett ist der beste Beweis für die These, dass Wahnsinn und Durchschnitt ganz dicht beieinander liegen.» ks

Ladung

Auf der Autobahn Wiesbaden-Frankfurt wurde nachts ein überladener VW-Bus gestoppt, weil die Karosserie über den Asphalt schleifte. Inhalt: 40 illegal eingereiste Rumänen. k

Ruf mal an!

Für nur 30 Pfennige konnte man einen Tag lang in Ulm (D) mit aller Welt telefonieren! Bei Wartungsarbeiten waren versehentlich die Gebührenzähler in den öffentlichen Telefonhäuschen abgeklemmt worden ... kai

Erkenntnis

Das Hamburger Polizei Journal stellte fest: «Jugendkriminalität nimmt mit zunehmendem Alter ab.» -te

Ins Schwarze

Dem britischen Bogenschützen Simon Terry, welcher in Barcelona zweimal Bronze gewann, wurde nachträglich für die drei Olympia-Wochen die Sozialhilfe gestrichen, die ihm wegen Arbeitslosigkeit im Betrag von umgerechnet 85 SFr. pro Woche zusteht. Für Leute im Ausland ist eine derartige Unterstützung nicht vorgesehen! k

Nackte Tatsachen

Eine 20köpfige Gruppe britischer Nudisten charterte ein Rundfahrtschiff in Amsterdam und liess an Bord — sofort die Hüllen fallen! Die Polizei hatte derweil an Land zu tun. — Sie musste die völlig überfüllten Grachtenbrücken von wild fotografierenden Touristen räumen ... kai